

# Kolumne : der Brückenbauer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **110 (2016)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der Brückenbauer

### Reich werden

Joanne K. Rowling, Astrid Lindgren oder Stephen King. Pedro Lenz, Franz Hohler oder Martin Suter. Das sind die Namen von Autoren, an die man denkt, wenn man glaubt, dass sich mit Büchern Geld machen oder es sich zumindest davon leben lässt. Ein schönes Bild, aber trifft dies zu?

Ein Buch zu schreiben ist der Traum von vielen Menschen. Täglich erscheinen neue Bücher, im Jahr sind es alleine im deutschsprachigen Raum mehrere hunderttausend Bücher. Die wollen und sollen alle gelesen beziehungsweise gekauft werden. Gemäss Wikipedia liegt die Auflage bei Suhrkamp im Durchschnitt bei rund 4000 Exemplaren pro Buch. Und Suhrkamp ist nun wirklich kein kleiner Verlag. Damit soll Reichtum erschaffen werden? Der Verlag erhält in der Regel nur die Hälfte des Verkaufspreises. Davon müssen der Druck, die Werbung, alle anderen Arbeiten, die bei der Entstehung eines Buches anfallen, und das Honorar des Autors finanziert werden.

Aber sind auch alle Bücher erfolgreich? Lässt es sich voraussagen, ob ein Buch seine Leser zu finden vermag? Auch hier macht sich Ernüchterung breit. Viele Bücher sind ein Verlustgeschäft. Deshalb muss ein Verlag sehr genau prüfen, ob er ein Buch herausgeben kann. Die wenigen wirklich erfolgreichen Bücher müssen verlagsintern die weniger erfolgreichen querfinanzieren.

Dasselbe Problem haben aber auch die Buchhandlungen. Der Platz ist beschränkt. Neue Bücher müssen aufgenommen werden. Bücher, die sich nicht innert kurzer Zeit verkaufen lassen, werden wieder an den Verlag zurückgeschickt. Dieser muss die Bücher lagern. Es ist somit nicht nur verlorenes Geld, das in diesen nichtverkauften Büchern steckt, sondern es entstehen neue Kosten.

Für Autoren gibt es aber Alternativen, sogenannte Druckkostenzuschussverlage. Das sind Verlage, die das Risiko an den Autoren abgeben. Wenn das Buch nicht verkauft werden kann, so hat der Verlag trotzdem seinen Verdienst. Autorenverbände warnen regelmässig vor solchen Machenschaften. Aber da es der



Sonos-Kolumnist Patrick Lautenschlager

Traum von vielen ist, ihren Namen auf der Titelseite eines Buches zu sehen, nützen solche Warnungen oft nichts. Die Arbeit des Autors ist getan, der Text ist geschrieben und jetzt will niemand das Buch veröffentlichen?

Beim Verlag Fingershop ist es nicht viel anders als bei anderen Verlagen. Auch wir werden angefragt, ob wir dieses oder jenes Buch veröffentlichen könnten. In ihrer Verzweiflung melden sich Autoren, die uns sagen, sie haben zwar ein Buch fertig geschrieben, aber könnten noch etwas über Gehörlose reinschreiben...

Reich zu werden mit einem Buch ist wie ein Sechser im Lotto – das gibt es, aber nicht so oft.

Patrick Lautenschlager

#### Zur Person

Patrick Lautenschlager (50, hörend) ist Mitinhaber des Verlags Fingershop. Er schreibt und verlegt Bücher und Produkte, die Gebärdensprache und Gehörlosigkeit thematisieren. Der Sozialarbeiter ist unter anderem Präsident des Gehörlosen-Fürsorgevereins der Region Basel und des Vereins zur Förderung der Gebärdensprache bei Kindern. Mit seiner Kolumne «Der Brückenbauer» möchte er engere Verbindungen zwischen der hörenden und der gehörlosen Kultur knüpfen.